

Der Einfluss familiärer Ressourcen auf die Inanspruchnahme präventiver Leistungen

Annette Franzke, M.A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt
Fachliche Begleitforschung ‚Kein Kind zurücklassen!‘

Faktor Familie GmbH
Lokale Familienforschung und Familienpolitik

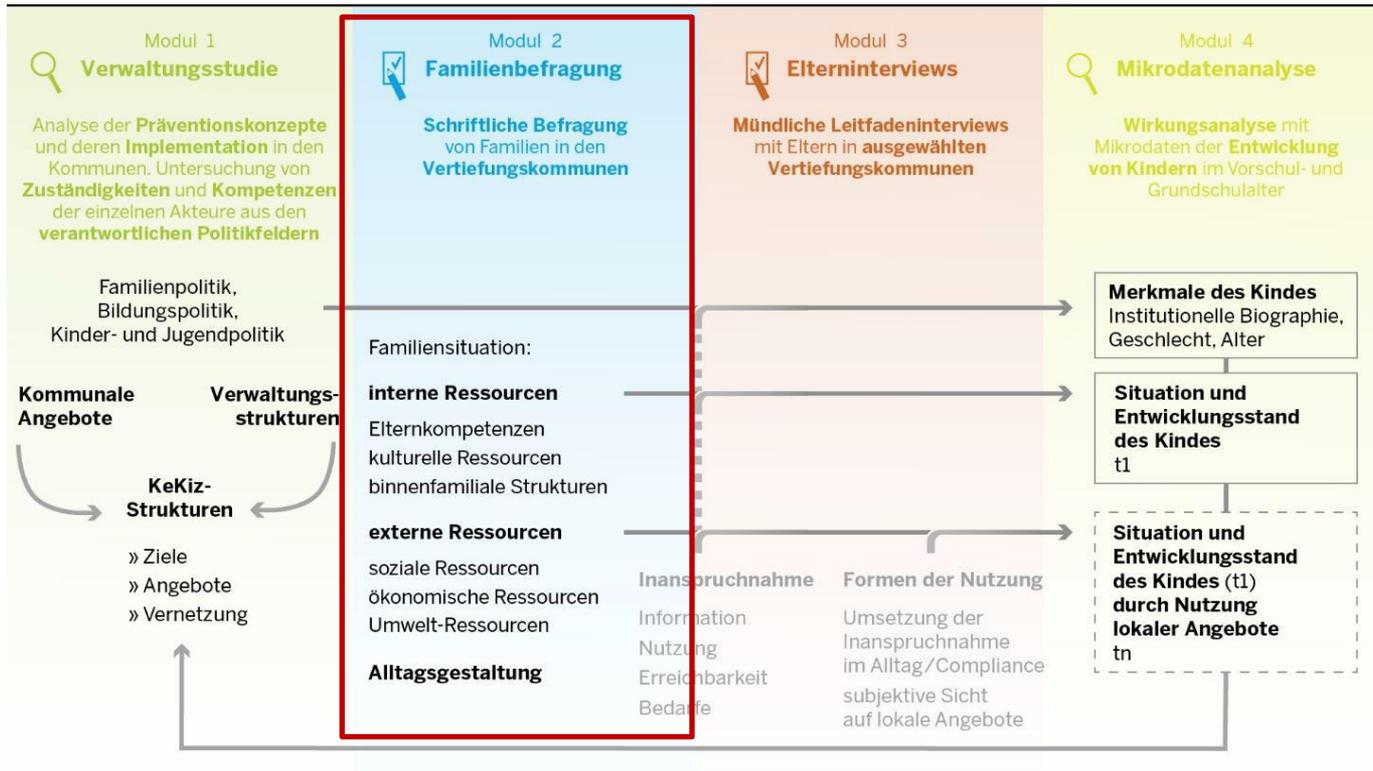
„Kein Kind zurücklassen!“

Das Modellvorhaben

- 18 Modellkommunen in NRW werden seit 2012 bei der Implementation von **„kommunal vernetzten Präventionsketten“** unterstützt
- Leitgedanken
 - Allen Kindern und Jugendlichen ein gelingendes Aufwachsen ermöglichen
 - Bestehende Kooperations-, Förder- und Interventionsstrukturen besser miteinander vernetzen
 - Perspektive der Kinder und Familien einnehmen („vom Kind her denken“)
 - Vorbeugen ist besser als heilen
 - Ressourceneinsatz steuern („Ungleiches ungleich behandeln“)
- Gesamtziel: Kommunale Netzwerkstrategien zum Wohle der Kinder und Jugendlichen untersuchen, optimieren und transferieren

Die fachliche Begleitforschung

Wirkungsmodell und Modulstruktur



© Bertelsmann Stiftung und ZEFIR 2014,
 mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

8 Modul 5 (Monitoring) ist in dieser Übersicht nicht enthalten, denn seinem logischen Status nach ist es der Untersuchung vorgeschaltet. Mit ihm identifizieren wir die Vertiefungskommunen, die in den Modulen 1 bis 4 eingehender untersucht werden.

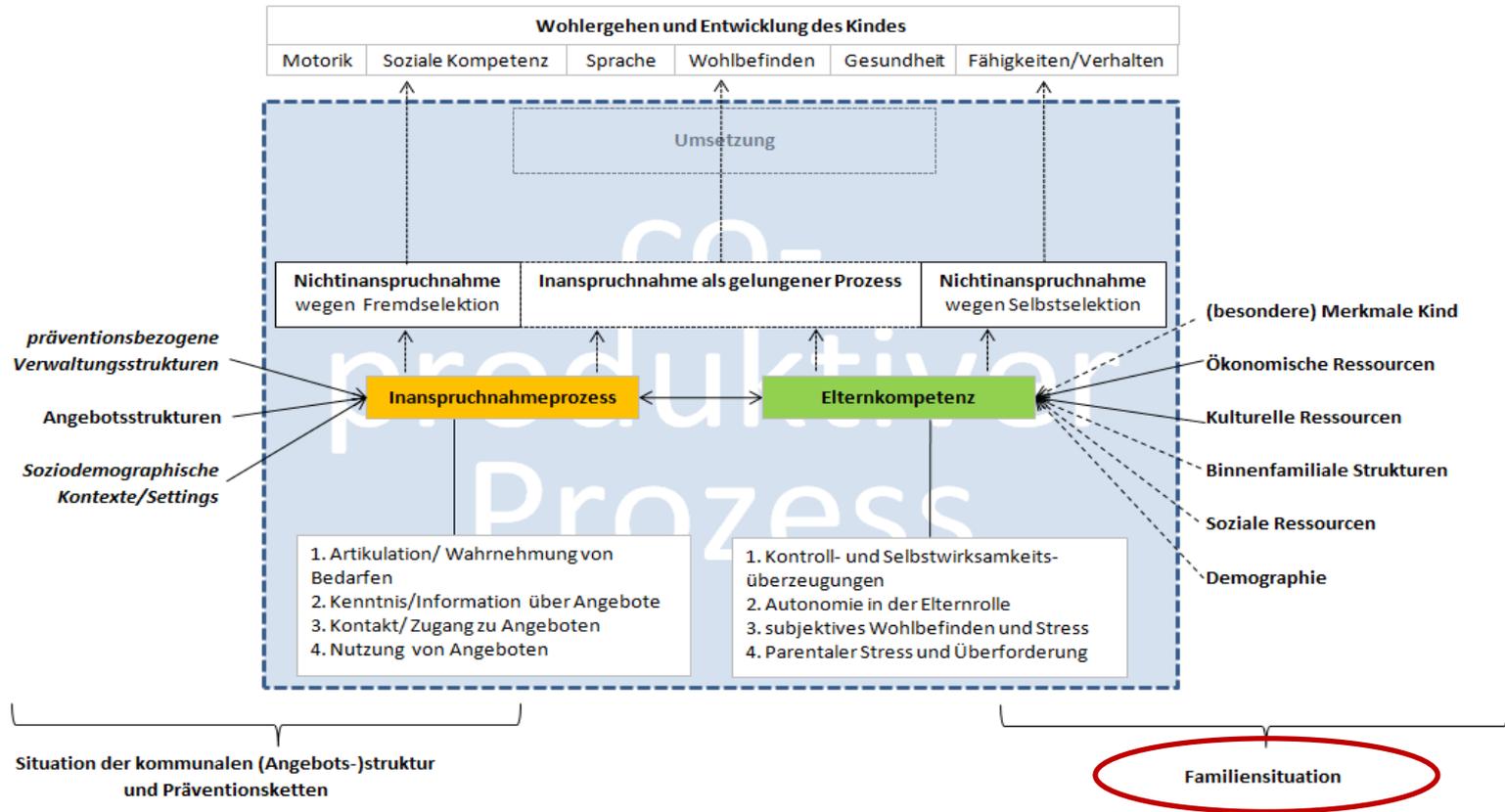
Die Familienbefragung „Kein Kind zurücklassen!“ 2014

Was wollen wir herausfinden?

- Präventive Angebote werden nicht von allen Kindern und Familien mit entsprechendem Unterstützungsbedarf in gleichem Umfang und in gleicher Weise in Anspruch genommen (Stichwort: Präventionsdilemma)
- Leitfragen der Familienbefragung:
 - Wer wird erreicht und wer nicht?
 - Warum (nicht)?
 - Lassen sich Ursachen und Barrieren finden, die eine Inanspruchnahme beeinflussen?

Hypothesengerüst

Familienbefragung ‚Kein Kind zurücklassen‘ 2014

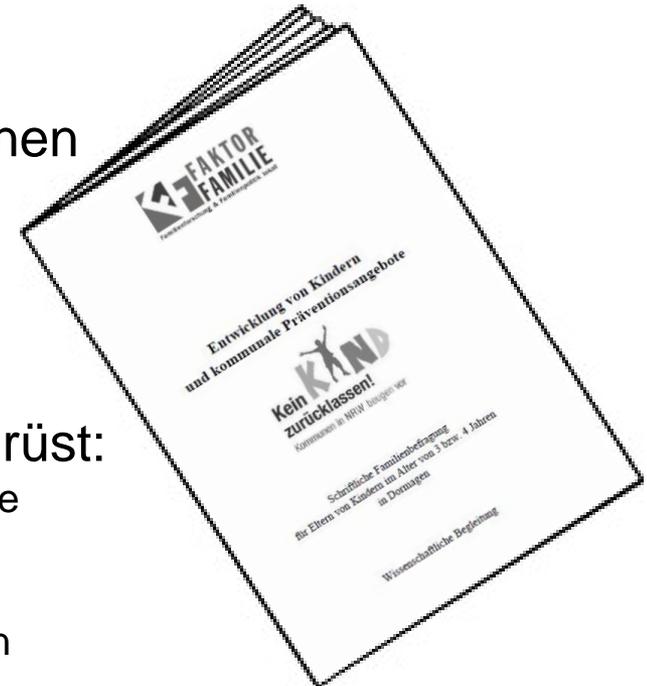


Quelle: Familienbefragung ‚KeKiz‘ 2014, Faktor Familie GmbH.

Rahmendaten

Familienbefragung ‚Kein Kind zurücklassen‘ 2014

- Feldphase: September – Mitte Oktober 2014
- Schriftliche Familienbefragung für drei Alterskohorten in sieben Vertiefungskommunen
- Basis der folgenden Angaben: Daten über insgesamt 4409 Kinder und ihre Familien
- Fragebereiche, angelehnt an Hypothesengerüst:
 - Demographische Angaben zu Kind, Eltern bzw. Familie
 - Ausgewählte Risikofaktoren Kindesentwicklung
 - Ausgewählte Risikofaktoren Familiensituation
 - Kenntnis, Wahrnehmung, Bewertung und Nutzung von kommunalen Präventionsangeboten

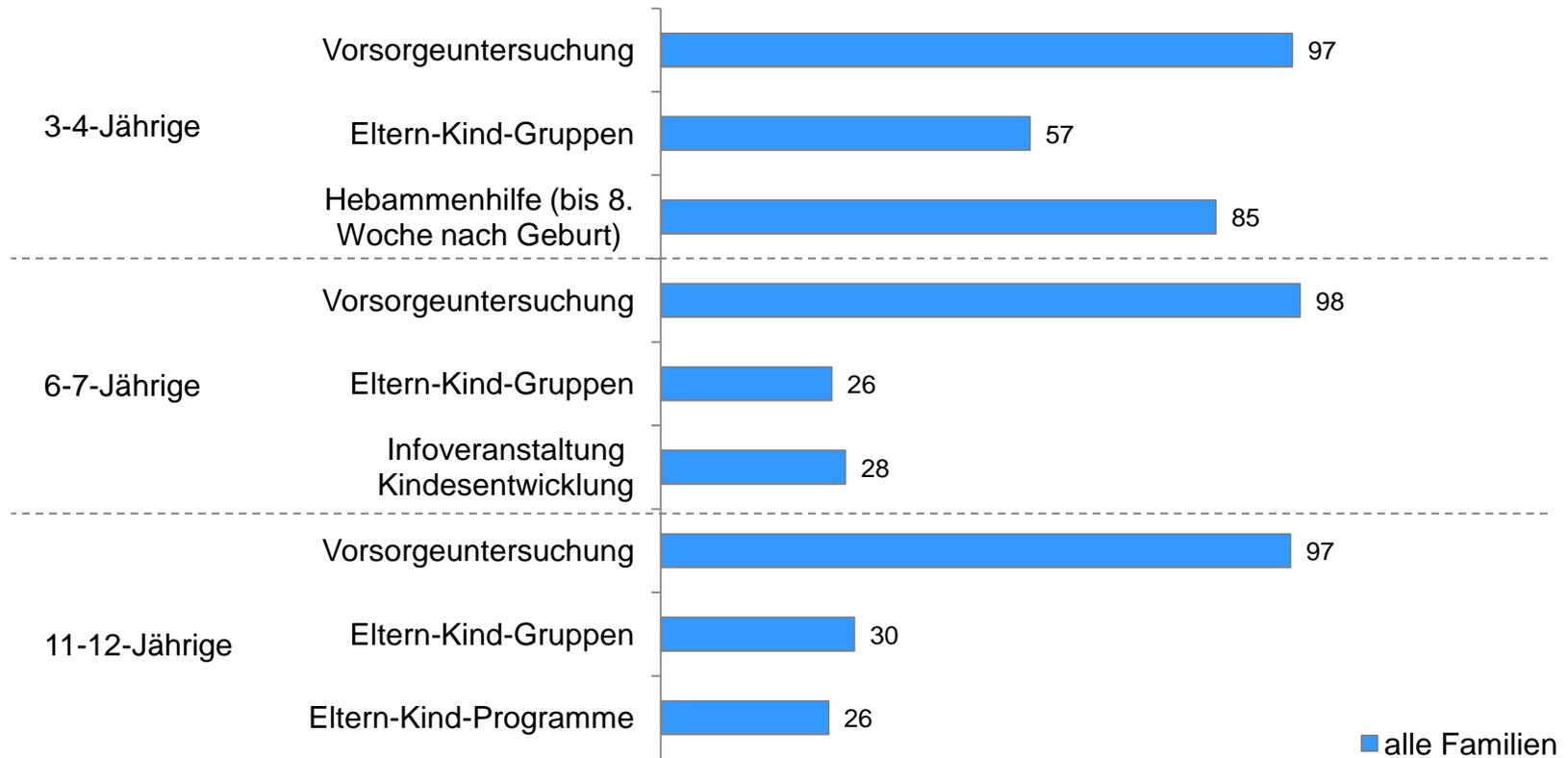


Inanspruchnahme von Vorsorge- untersuchungen und Eltern-Kind-Gruppen anhand ausgewählter Gruppen

Beispielhafte Analyse & Darstellung

Inanspruchnahme

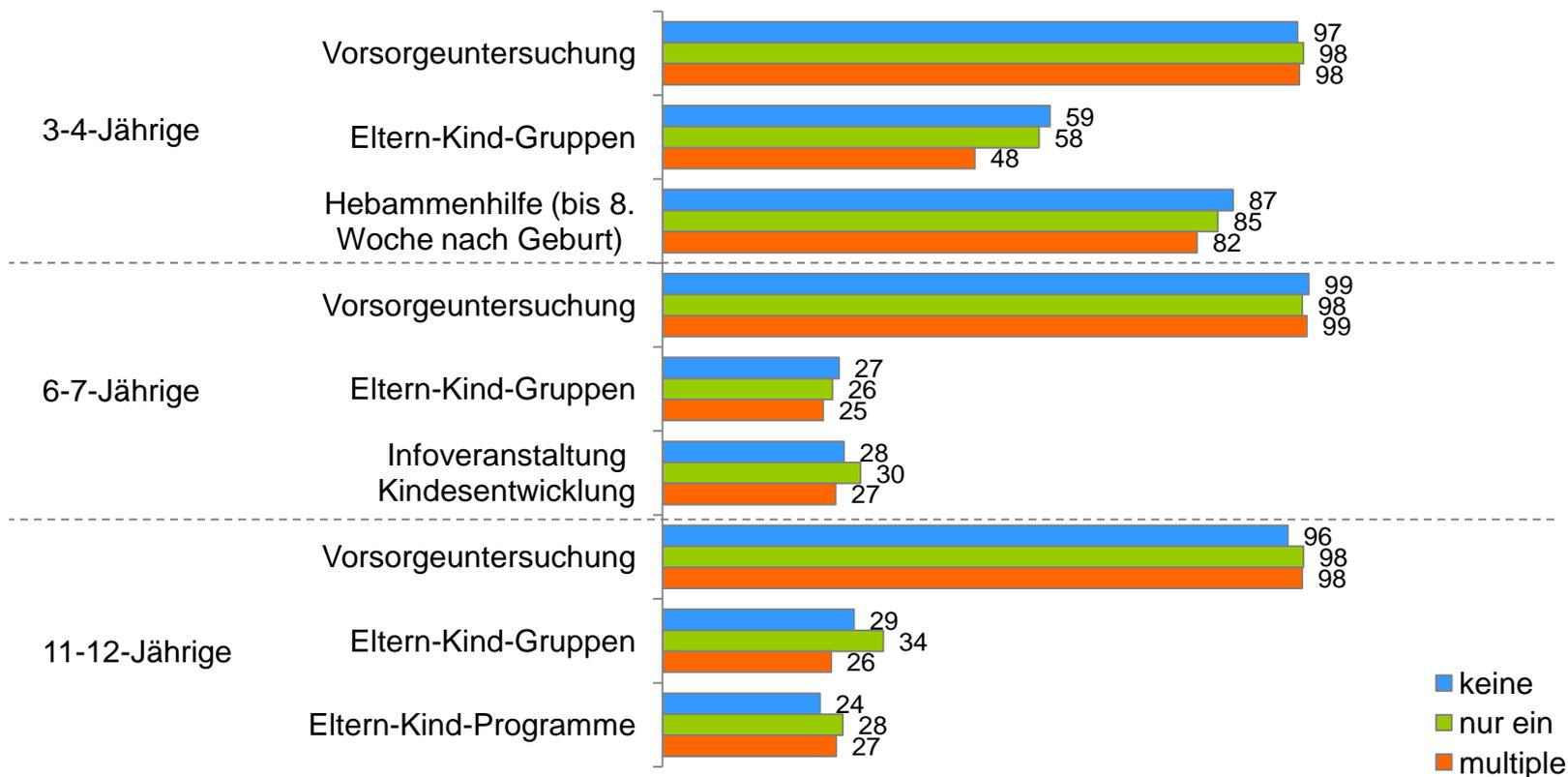
Beispiel an ausgewählten Angeboten je Kohorte



Datenbasis: design-gewichtete Prozentwerte, Familienbefragung ‚KeKiz‘ 2014, Faktor Familie GmbH.

Familien mit Problemen und Sorgen

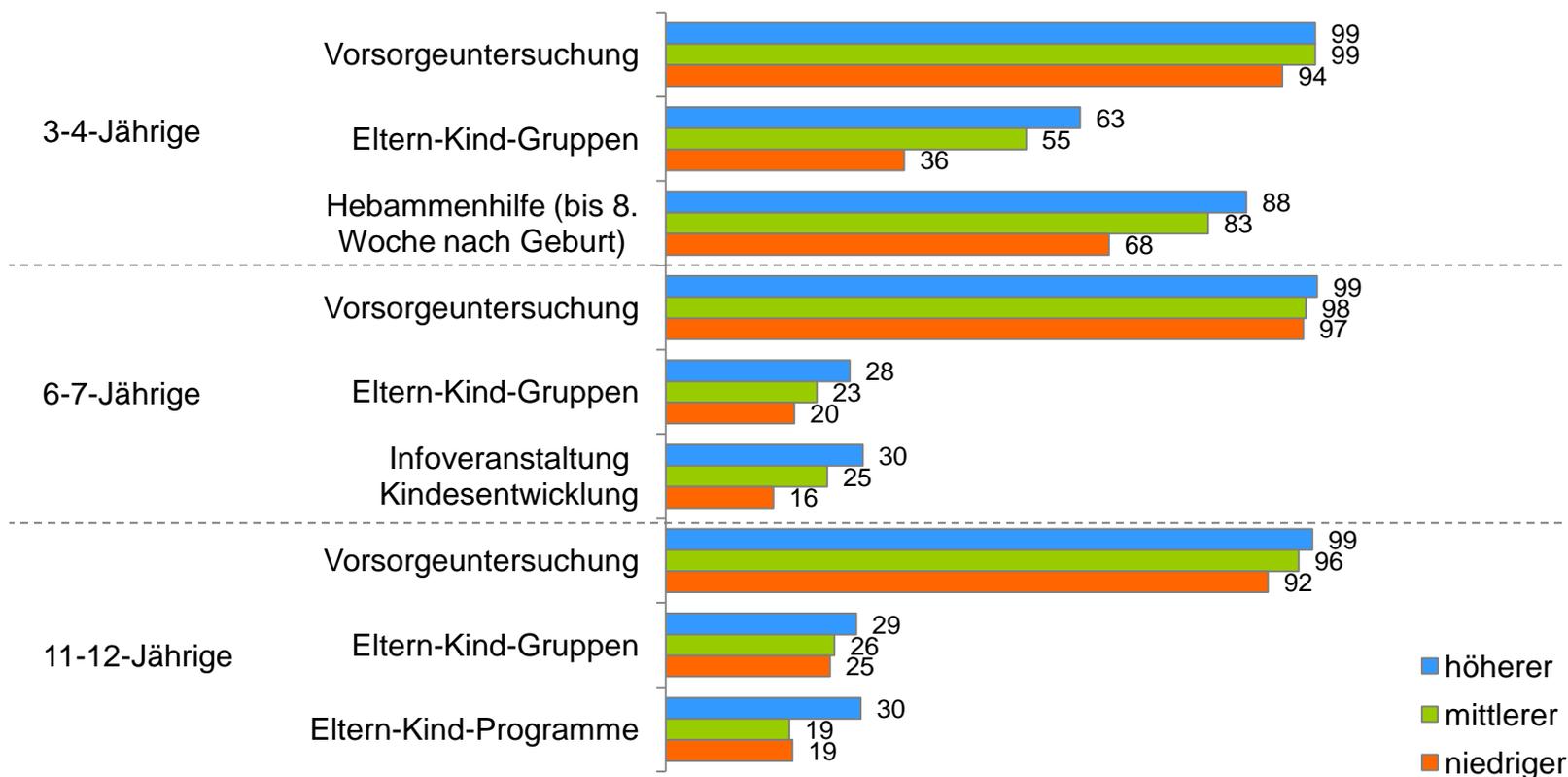
Beispiel Bedarfsgruppen und Inanspruchnahme



Datenbasis: design-gewichtete Prozentwerte, Familienbefragung ‚KeKiz‘ 2014, Faktor Familie GmbH.

Bildungsstatus

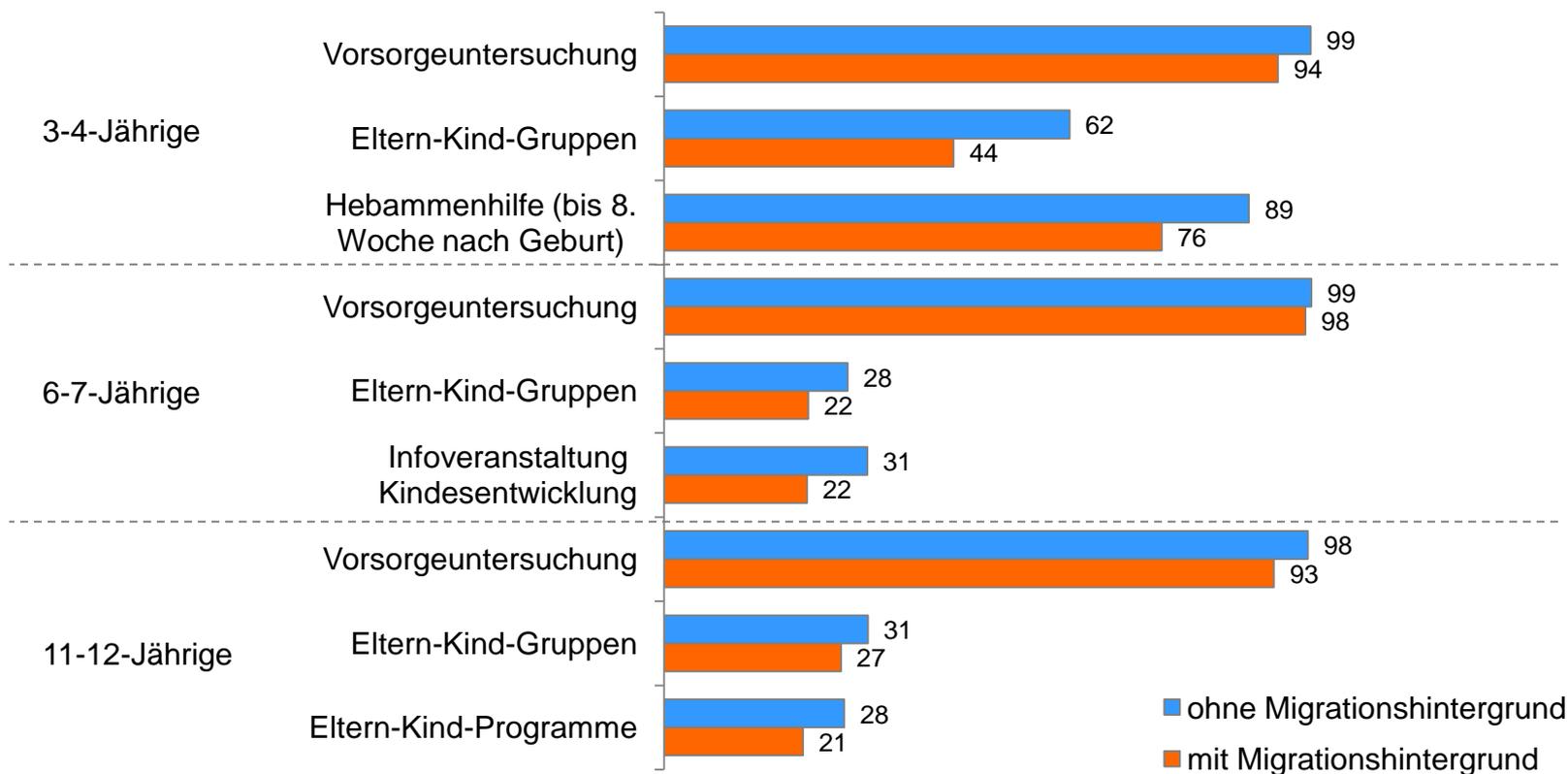
Beispiel Bedarfsgruppen und Inanspruchnahme



Datenbasis: design-gewichtete Prozentwerte, Familienbefragung ‚KeKiz‘ 2014, Faktor Familie GmbH.

Migrationshintergrund

Beispiel Bedarfsgruppen und Inanspruchnahme



Datenbasis: design-gewichtete Prozentwerte, Familienbefragung ‚KeKiz‘ 2014, Faktor Familie GmbH.

Beispiel: Eltern-Kind-Gruppe

Einflussfaktoren und Chancen einer Inanspruchnahme

Chance einer Inanspruchnahme sinkt/ steigt im Vergleich zur Referenzkategorie um...	alle	3-4 Jährige	6-7 Jährige	11-12 Jährige
Bildungsstatus: Referenzkategorie höchste Qualifikation				
niedrige Qualifikation	-37%***	-55%***	-33%	-23%
mittlere Qualifikation	-26%**	-15%	-24%	-28%
höhere Qualifikation	-2%	14%	-8%	-12%
Probleme: Referenzkategorie keine				
ja, eins	-2%	-7%	-4%	16%
ja multiple	-21%*	-36%**	-7%	-14%
Migrationshintergrund: ja	-28%***	-44%***	-22%	-16%

Datenbasis: design-gewichtet, Familienbefragung ‚KeKiz‘ 2014, Faktor Familie GmbH.

Irrtumswahrscheinlichkeit (p): *p ≤ 0,05 **p ≤ 0,01 ***p ≤ 0,001

Zusammenfassung

Einflussfaktoren und Chancen einer Inanspruchnahme

Das Beispiel **Eltern-Kind-Gruppe** zeigt:

- Ein entscheidender Faktor für die Inanspruchnahme ist die **Bildung**: Vor allem eine niedrige Qualifikation hat einen signifikanten negativen Einfluss.
- Auch die **familiale Lebenssituation** ist ein relevanter Faktor für die Inanspruchnahme: Viele Probleme und Sorgen mindern sie.
- Einen signifikanten eigenständigen Effekt hat aber auch der **Migrationshintergrund**. Ist dieser vorhanden, sinkt die Chance einer Inanspruchnahme teils deutlich.

Es sind jedoch Niveau-Unterschiede zwischen den Kohorten zu finden.
Sie machen deutlich: **ein früherer Ansatz ist wichtig!**

➤ Weitere **Modellergänzungen** notwendig!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

annette.franzke@faktor-familie.de